

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenschaft.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 60 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Notiz: Immer Krebe zum Ganges, und kommt bu selber kein Ganges werden, als bliesendes Glied schlies an ein Ganges dich an!

Sonntag, 21. Febr.

Inhalt: Gedicht: Daheim. — Frances C. Willard (Schluß). — Mein erster Ball. — Frau und Fräulein. — Statistik und Gemüchlichkeit. — Sprechsaal. — Feuilleton: Getrennte Pflichten. — Beilage: Spruch. — Neues vom Büchermarkt. — Nekramen und Inserate.

Daheim.

Ich geh' nach langer Jahre Frist
Den alten Heimatsieg,
Das Herz so müd', so müd' der Fuß,
So dunkel, ach, der Weg.
Das Feld so kahl, so blumenleer:
Wo's frühlich einst gemait,
Starrt mich aus toten Augen an
Das große Winterleid.
Fern ragt des Vaterhauses Dach,
Dort blinzt kein einzig Licht,
Nicht grüßet hinter Scheiben still
Der Mutter blaß Gesicht.
Zum Kirchhof lente ich den Schritt,
Ein fremd geworden Kind —
Die Totenkränze dürr und fahl
Fest vor mir her der Wind.
Verweht der Pfad — verweht das Glück,
Die alte Wunde brennt —
Nichts ist so herb, als wenn daheim
Uns keine Seele kennt. Mimma Hauger.

Frances C. Willard.

(Schluß.)

Als sie 18 Jahre alt war, nahm jedoch ihr Leben eine andere Wendung, indem ihre Familie nach Evanston, einem Vorort von Chicago, übersiedelte. Frances Willard trat in eine Schule ein, vorab um zu lernen und ihre Bildung zu vertiefen, nachher um zu lehren. Bald erhielt sie ihr Diplom, lehrte zuerst in Chicago die Naturwissenschaften, ging dann nach New-York; von 1862 bis 74 war sie an 11 verschiedenen Lehranstalten in 6 Städten thätig. Sie machte auch die große Tour ins Ausland, besuchte fast alle Hauptstädte Europas, lernte Französisch, Deutsch und Italienisch, ging selbst nach Griechenland, Palästina und Ägypten. Im Jahre 1871 wurde sie zur Präsidentin des Frauengymnasiums in Evanston gewählt. Es war das erste Mal, daß dieses Amt einer Frau zuerkannt wurde. Sie muß über der Schule ein mildes Scepter geschwungen haben, und ihr Regierungssystem war ein überaus freigeistliches. Die einzigen Gesetzesparagrafen dabei waren diejenigen, welche die Schülerinnen sich selbst gelegentlich aufstellten. So zeigte Miß Willard schon hier ihren weitherzigen Sinn, ihre Abneigung gegen

jeden Kastengeist, gegen alle Enge und Kleinlichkeit.

Noch einen andern Ehrenposten erhielt sie an der Universität in Chicago. Aber nicht im Lehrfach lag ihr eigentlicher Lebensberuf. 33 Jahre alt war sie geworden, ehe dieses letztere ihr sich aufdrängte und sie ihn für sich als solchen erkannte.

Im Jahre 1873 brach sich unter den Frauen Amerikas eine mächtige antialkoholische Bewegung Bahn. Die Frauen hätten erkannt, daß der Alkohol an den Wurzeln ihres Lebensbaumes fraß, daß er drohte, ihre Männer, Brüder und Söhne zu vergiften, ihre Familien zu ruinieren, die Wohlfahrt des Landes zu gefährden. So standen sie auf und begannen den Krieg, den sie als einen heiligen Krieg bezeichneten, mit den Waffen, die ihnen als Frauen zu Gebote standen, mit Beten und Singen; aber da sie sich alle die Hand gaben, waren sie stark. Die Bewegung, in dem einen Staate beginnend, verbreitete sich weiter und weiter.

Da war es, daß Miß Willard sich dem Strome anschloß. Sie besaß ein außergewöhnliches Rednertalent, und dieses stellte sie zuerst in den Dienst der Bewegung. Dann gab sie allezeitigen Drängen nach und wurde Sekretärin des Nationalen christlich abstinenter Frauenbundes. Von diesem Augenblicke an bis zu ihrem Tode widmete sie nun, nachdem sie ihre Lehrstelle aufgegeben, all ihre Kraft, all ihre Zeit, ihr ganzes Sinnen und Denken dem Werke, das ihr so sehr am Herzen lag.

Als sie anfang sich in ihren Beruf einzuleben, als sie ihre Hülfsstruppen sammelte und ihr Arbeitsprogramm aufstellte, sah sie ganz richtig ein, daß, je mehr Kräfte sie sich nutzbar machen konnte, sie um so rascher vorwärts schreiten würde. Sie sagte sich, daß die Gesetze durchaus auf ihrer Seite stehen müßten, daß jedoch das beste Gesetz nichts nütze, wenn es nicht richtig und streng gehandhabt werde, und die nächste Folge dieser Einsicht war, daß sie für die Frauen das Stimmrecht und die Wählbarkeit verlangte, damit dieselben sich bei der Gesetzgebung und der Gesetzeshandhabung beteiligen könnten. Mit dieser Ansicht drang sie zwar nur mühsam durch. Nachdem sie es jedoch erlangt, daß die Forderung des allgemeinen Stimmrechtes auf das Programm des Vereins gesetzt worden war, begann sie eine große apostelartige Thätigkeit. Sie bereiste alle Staaten Nordamerikas, durchzog das Land kruz und quer, per Bahn, per Schiff und per Wagen und hielt in jeder Stadt von über 10,000 Ein-

wohnern eine Ansprache. Während dem Zeitraume von zehn Jahren sprach sie im Durchschnitt täglich einmal in einer öffentlichen Versammlung. Das ist eine Leistung, die ihr nicht so leicht eine Frau nachmachen wird. Doch war gerade dieses persönliche Auftreten außerordentlich wichtig und wertvoll, um Anhänger für die gute Sache zu finden. Miß Willards Erscheinung war ganz dazu angethan, die Herzen im Sturm zu erobern. Eine hinreißende Beredsamkeit war ihr zu eigen; ein anmutvolles Aeußere, ein klangvolles, überaus modulationsfähiges Organ, eine schöne, bilderreiche Sprache verbanden sich, um die Zuhörer zu gewinnen, eine gründliche, allgemeine Bildung, ein natürlicher Verstand und ein reicher Geist waren der sichere Unterbau ihrer packenden Reden, und das Licht, das sie durchleuchtete, ihre warme Nächstenliebe.

Außerordentlich rasch breitete sich der vaterländische Frauenverein über die Staaten Nordamerikas aus und zählte bald seine Mitglieder nach Tausenden. Im Jahre 1879 war Miß Willard zu dessen Präsidentin gewählt worden, nachdem sie schon vorher sein geistiges Oberhaupt gewesen. Sie schrieb auf das Banner des Vereins das Motto: „Für Gott, für unser Heim und unser Vaterland!“ und gab dem Bunde eine feste Gliederung, eine fast militärische Organisation. Sie teilte das Arbeitsprogramm in 40 Klassen ein, welche den verschiedenen Hauptrichtungen, wie der religiösen, erzieherischen, organisatorischen, sozialen, gesetzgeberischen u. s. w., untergeordnet waren. Sie beschränkte ihre Thätigkeit nicht mehr allein auf die Temperenzbewegung, wie sie es im Anfange gethan, sondern zog die verschiedensten Bestrebungen, welche die Hebung und Heilung sozialer Schäden zum Zwecke hatten, in ihr Programm mit ein. Wo sie eine verwandte Strömung fand, da machte sie sich dieselbe zur Verbündeten, denn im Feldzug gegen das Schlimme, so meinte sie, könne nur ein Heer von „Alliierten“ Macht über den Feind gewinnen, und sie war so weitherzig und weitblickig, daß sie auf jedem Gebiete, auch auf dem religiösen z. B., jedes ernste Streben, jeden guten Willen und jedes wahre und warme Gefühl anerkannte und ehrte. Sie haßte alle Theorie und hielt es mit der That. In der Arbeit für andere und mit andern fand sie die einzige Gewähr von wahrem Glücke.

Im Jahre 1883 gründete sie den Internationalen Bund christlich abstinenter Frauen, der mehr und mehr sich über die ganze Welt ausbreitet und heute schon so groß und mächtig dasteht, daß es scheint, als ob die grundlegenden

Ideen von Miß Willard nicht wieder verschwinden dürfen, sondern im Gegenteil wachsen und allgemeiner bekannt werden müssen. Es bleiben auch noch ihre Schriften, in denen so manche ihrer trefflichen, schönen und guten Gedanken ausgesprochen sind.

Zu früh starb Miß Willard für ihr Werk und ihre Freunde am 17. Februar 1898 in ihrem 59. Jahre. Diejenigen, die ihr nahe standen, mußten, daß sie nicht nur verstand, die Massen zu begeistern, sondern daß sie auch im engsten Kreise die Herzen für sich gewinnen konnte. Sie wirkte nicht nur im großen, sondern auch im kleinen; nicht nur war sie beredt und hinreißend in der Öffentlichkeit, sondern zeigte sich auch daheim stets heiter und im intimen Verkehr liebenswürdig und unterhaltend.

Sie selbst hat die Hoffnung ausgesprochen, daß das große Frauenwerk, das sie begonnen, immer mehr Anerkennung finden werde, denn, schreibt sie, so sicher als eine rechte Mutter auf ihren Sohn zählen kann, so sicher werden die Bestrebungen wahrhaft guter Frauen die Männer für sich gewinnen, wenn diese Frauen mit Takt und Würde vorgehen und echte Liebe sie dabei leitet.

Mein erster Ball.

Eine Backfischerinnerung.

Ich meinte, ich wollte nicht gehen, und wie schön war es nachher, wie wundervoll.

Wir saßen bei den Puppen, die beiden kleinen Schwestern und ich — heimlich, mir war eigentlich verboten, zu spielen, ich war ja schon 18 Jahr alt, aber Mama war ausgegangen und wir Schwestern saßen und spielten und amüsierten uns herrlich. Eben hatte ich mein jüngstes Wickelkind, das mit den wirklichen Haaren und Klappaugen, in Schlaf gewiegt, da trat Papa ein, mit einem Blatte in der Hand.

„Was sagst Du dazu, Kleine, da hat mir die Melodia soeben eine Einladung zu der nächsten Tanzloiree geschickt.“

Ich sprang auf, so hastig, daß das Wickelkind fast aus seiner Wiege herausgeflogen wäre. „Und Du wirst unterzeichnen, Papa?“ — Nein, Du hast schon unterzeichnet, ich sehe Dir's an, und wir werden hingehen, nicht wahr, ich werde auf meinen ersten Ball gehen.“ — Dabei slog ich Wäterchen um den Hals, und die Schwestern warfen ihre Puppen in den Wagen und jubelten mit und halfen mir beraten und ausmalen, was ich wohl anziehen würde, und wie schön es sein würde.

„Aber die Puppen?“ — Darfst Du dann auch noch mit den Puppen spielen?“ fragte Gretchen zweifelnd. „Mein Schwesternchen, ich gehe ja schon auf den Ball, das ist viel schöner!“ — Aber trotz dieser Versicherung stieg es mir plötzlich heiß auf in den Augen und ich kniete bei jedem Puppenbettchen nieder und herzte und küßte meine kleinen Lieblinge zum Legenmal.

Ja und dann kam Papa eines Tages und legte einen weißen Kasten auf meinen Schoß. „Da Alma, Deine Schwestern.“ Und als ich öffnete, da quoll es heraus, zart und duftig, ein Kranz entzückender wilder Rosen, matt rosa und rot, auch ein Sträußchen zum Vorstecken und eine Ranke aufs Kleid. Und ich sah und schaute es an, und ich konnt's doch kaum glauben, daß ich damit geschmückt werden sollte.

Mama sprach oft davon, wie ein ballfähiges Mädchen sich bewegen müsse. Dann kaufte sie ein zartes, mattgrünes Gewebe für mich zum Kleide, und an einem Morgen, drei Tage vor dem ersten Ball, kam die Schneiderin und es wurde gearbeitet — für mich.

Wis dahin war alles in Glück und Frieden abgegangen, aber es sollte leider anders kommen. Als Mutter und die Schneiderin sich ein hübsches, niedriges Kleidchen aus der „Wodenwelt“ ausgesucht und zugeschnitten hatten, und als ich nun anprobieren mußte, da erklärte dieses eigenartige Ding, die Alma: „Nein, nie gehe ich halb angezogen auf den Ball“ und ich wollte und wollte kein so tief ausgeschnittenes Kleid haben. Und da war auch gar nichts zu machen weiter. Mama hat, nachie Vorstellungen und schalt — alles umsonst: „Nein ich schäme mich, ich will nicht, ich will ein ganzes Kleid anziehen, bitte ach macht mir ein ganzes Kleid.“ Mutterchen war in Verzweiflung, sagte, daß ein so eigenwilliges Ding ihr im Leben noch nie vorgekommen sei, daß sie nie wieder für mich ein Ballkleid arbeiten würde und daß sie hoffe, wenigstens an ihren andern Kindern mehr Freude zu erleben. Gottlob ging diese Hoffnung in Erfüllung. Gret-

chen konnte ihr erstes Ballkleid gar nicht tief genug ausgeschnitten bekommen.

Endlich, endlich war das Kleid fertig, wenigstens mit halben Ärmeln, aber die mattgelben Spitzen reichten bis oben an den Hals hinauf. Mir erschien es sehr schön, noch niemals hatte ich ein so schönes Kleid gehabt, aber Mutterchen konnte sich noch lange nicht über den fehlenden Ausschnitt trösten.

Wollte es denn gar nicht dunkel werden heute, wollte die Uhr denn gar nicht vorwärts? — Ich sprang vom Klavier auf und lief ans Fenster, von da an die Uhr und dann wieder ans Klavier. Wie langsam die Stunden heute flogen. Unenträglich langsam. — O du selbige, zitternde Erwartung vor dem ersten Ball. —

Langsam rückte die wichtige Stunde heran, die Friseurin erschien, und ich mußte mit Staunen und wachsender Bewunderung zusehen, wie aus meinem lieben Mutterchen plötzlich eine feine Dame wurde. Dann sollte ich an die Reihe kommen. Ja, wenn ich nur nicht ein so entsetzlich trotziges Ding gewesen wäre: „Frisieren!“ — Nein, ich lasse mir nicht von der fremden Dame an meinen Haaren herumrennen, ich kann mich ganz allein kämmen, ich hab' mir ja immer selbst die Haare gemacht!“ „Alles sei vernünftig“ — bat Mama. Aber als sie mir wieder mit Brennschere und allerlei Kämmen an den Haaren zausen wollten, da war ich ganz und gar unvernünftig und fast wären Tränen gekommen, aber das konnte Mutter doch nicht zulassen, mit verweinten Augen konnte ich doch unmöglich zum Ball gehen, und da blieb denn nichts anderes übrig, als die Haare lose hängen zu lassen, denn über der ganzen Geschichte war es schon spät geworden, der Wagen konnte jeden Augenblick vorfahren. „Du wirst aussehen wie ein Mädchen vom Lande mit deinem hohen Kleide und den losen Haaren“ schalt Mutter, „niemand wird mit Dir tanzen wollen, sie werden dich alle auslachen!“

(Schluß folgt.)

Frau und Fräulein.

Der Frauenbund „Union“ in Finland hat den Beschluß gefaßt, den Titel Fräulein abuschaffen und sowohl für unverheiratete wie verheiratete Damen den Titel Frau anzuwenden. Unter den norwegischen Frauen hat dieser Vorgang solchen Eindruck gemacht, daß in der Frauenzeitung „Nylände“ empfohlen wird, dem Beispiel zu folgen. — Ein Weg zur Gleichheit wäre es wohl auch, wenn man auch die Männer als verheiratet oder unverheiratet bezeichnete z. B. „Herr“ für die Verheirateten und „Herrlein“ für die Unverheirateten. Vielleicht würde das die Ehefreudigkeit bei dem starken Geschlecht heben.

Statistik und Ehemöglichkeit.

Statistischen Berichten nach gibt es in den Vereinigten Staaten 4,000,000 Junggefallen, die über 30 Jahre alt sind. Das ist um so auffällender, als kein Mangel an heiratsfähigen Mädchen herrscht. Die Ursache liegt hauptsächlich an der Erziehung der amerikanischen Mädchen. Weder die Töchter aus dem Volke, noch die aus „höheren Kreisen“ werden heutzutage zu guten Hausfrauen erzogen. Die jungen Damen der Gesellschaft lernen Musikieren, Malen, vielleicht auch eine fremde Sprache, selten aber einen Haushalt zu führen. Die Töchter des gewöhnlichen Mannes gehen, sobald sie den Kinderschuhen entwachsen sind, in eine Fabrik. Sie lernen, wie man eine Kleiderstange oder einen Handschuh macht, nicht aber wie ein schmackhaftes Gericht zubereitet oder ein Strumpf gestopft wird. Kein Wunder, daß die Zahl der Junggefallen und der — alten Jungfern immer größer wird.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8088: Wo finde ich Anleitung zur Herstellung einer einfachen, zweckmäßigen und gut sitzenden Unterkleidung für Reformkleider? Zum voraus dankt bestens d. in F.

Frage 8089: Kennt vielleicht eine der geehrten Mitleserinnen ein Färbemittel womit baumwollene Blusen und Kleider waschfest gefärbt werden können? Für gütigen Rat dankt bestens d. in F.

Frage 8090: Ich stehe in einer Meinungsverschiedenheit mit meinem Mann und möchte gern hören, wie Andere davon denken. Wir sind im Begriff, meine Pflegemutter und deren jüngere, nervenleibende Schwester in eine Etage unseres Hauses aufzunehmen, damit ich zu den Bedürfnissen der Damen sehen und die Führung des Hausstandes überwachen kann. Es liegt mir nun ob, für einen Hausarzt zu sorgen und mein Mann befürwortet die Wahl eines seiner Freunde und für uns allein könnte ich mich mit dieser Wahl einver-

standen erklären; für den vorliegenden Fall bin ich jedoch anderer Meinung. Der Freund meines Mannes ist von blühendster Gesundheit, er ist eine sogenannte Kraftgestalt, dem in seinem Leben noch niemals etwas gefehlt hat. Das Verleben mag er in der Theorie gründlich kennen, aber am eigenen Leibe hat er noch niemals erfahren, was diese elektrischen Leiter im Menschen können, wie sie im stunde sind, ihn völlig zu unterjochen. Er spricht mit dem liebenswürdigsten, fröhlichsten Lächeln von „Erziehung“, die durch strammen Willen mit Leichtigkeit überwinden werden könne. Nervenleibende lassen ihren Zustand, ihre oft qualvollen Schmerzempfindungen nicht gern lächerlich machen und sie haben nur Zutrauen zu einem Arzt, von dem sie sich völlig verstanden wissen. Und verstehen kann man so etwas doch nur aus eigener Erfahrung heraus. Was halten Andere von dieser Sache? Zum voraus dankt Eine fleißige Leserin.

Frage 8091: Ermutigt durch Frage 8087 wäre es interessant zu vernehmen, was von diesen gebildeten Männern zur Führung eines eigenen Hausstandes voranschlagt wird. s. in B.

Frage 8092: Wäre es nicht wünschenswert, daß die Ausbildung der Arbeitsschülerinnen auch die Bildung zur Hauswirtschaftslehre in sich schließt? Nicht jeder Mutter ist es möglich, ihre Mädchen nach Beendigung der Schulzeit noch in eine Haushaltungsschule zu schicken. Und doch haben gerade diejenigen die hauswirtschaftlich: Ausbildung und eine gründliche Ausbildung in den praktischen Handarbeiten am Nützlichsten man nichts weiter zu geben vermag, als die Bildung der Volksschule. Mädchen, die nach der Schulzeit sofort in einen Dienst treten, sollten für ihre Aufgabe doch ganz besonders gut ausgerüstet sein.

Eine Leserin auf dem Lande.
Frage 8093: Bedarf man zur Ausübung der berufsmäßigen Schönheitspflege, Massage, Fuß- und Handbehandlung einer behördlichen Bewilligung? w. u. in S.

Frage 8094: Wie handelt eine Frau am besten im Interesse ihrer Kinder, wenn der Gatte mit dem Strafgelehr in Konflikt gekommen ist und eine Haft verbüßen muß? Meine Angehörigen verlangen die Trennung der Ehe, damit die Kinder dem Vater später entzogen seien und durch die Beziehungen zu ihm in ihrem guten Fortkommen nicht gehindert werden. Für mich selber denke ich nicht an Scheidung, denn ich hätte gar keinen persönlichen Grund dazu. Ist es wirklich notwendig, daß ich den Kindern (4 und 6 Jahre alt) dieses für mich so schwere Opfer bringe? Eine tief Bekümmerte.

Frage 8095: Wie ist es zu erklären, daß vor dem Eintritt von Schneewetter jedesmal an den Füßen, Händen und Ohren ar heisende rote Frostbeulen entstehen, die wieder verschwinden, sobald der Schnee da ist? Ich bin den ganzen Tag im Hause in Bewegung (vom Verkaufstisch in die Magazine). An kalten Händen und Füßen leide ich nie. Für gütige Belehrung dankt bestens Zunge Hausfrau in Z.

Antworten.

Auf Frage 8067: Das Gebiet der menschlichen Ernährung, geehrte Fragestellerin, ist ein so weit ausgedehntes und die Menschheit umfassendes, daß wir mit einer mehr flüchtigen Beantwortung nicht darüber hinauskommen. Während jede Tierart instinktiv weiß, was zu ihrer Ernährung gut und heilsam ist, sucht und sucht das Menschengeschlecht und namentlich die Herren Gelehrten fortwährend, welches eigentlich die richtige Ernährungsweise für den Menschen sei. Ich bin der Mann, den die geschätzte und vielkundige Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ so überchwänglich gelobt hat, der August Kruth aus Birchberg (Schwaben) und lebe nun 36 lange Jahre ohne jeden Fleischgenuß; nicht ein Atom Fleisch, Fleischbrühe oder andere dergleichen Präparate sind seither über meine Lippen gekommen, also nichts vom toten Tier, und die umschichtige, liebe Frau Honegger hat Ihnen die Wahrheit berichtet, wenn sie sagte, daß ich heute noch so leistungsfähig sei wie in früheren Jahren — jetzt mit über 75 Jahre! Damit aber wäre meine nur gefragt, denn tausende andere, welche der gewöhnlichen Lebensweise nachsehen, sind auch und vielleicht in erhöhterem Maße leistungsfähig — Hauptsache ist und war es in der neuen Betriechung, zu prüfen und zu erfahren, ob Fleisch wirklich der allein maßgebende Faktor in der Ernährung des Menschen sei. Und da sind denn doch recht gute Resultate erzielt worden, freilich auch unangenehme Folgen. Diese Folgen stellen sich aber bei allen menschlichen Versuchen ein, seien sie hochgeistiger oder tief materieller Natur — genug! Hier würde die Frage in Betracht kommen: Ist die fleischlose Lebensweise die billigere? Darauf käme es hier an. Die Antwort lautet, wie sie bei allen Fragen lautet: Ja und nein! Es kommt hier ganz auf die Persönlichkeit an, auf die frühere Gewohnheit, auch auf die Energie, das tiefere menschlich-edle Bemühen; denn Millionen Menschen würden kein Fleisch essen können, sollten sie die Tiere selbst töten. Die Frage des Nichtfleischessens ist nicht eine oberflächliche, sondern eine mit tiefem Nachdenken, mit einer gewissen Philosophie zu beantwortende, so daß dieselbe hier, in der lieben „Schweizer Frauen-Zeitung“, nicht zum kleinsten Teil beantwortet werden kann. Von vielen meiner Abonnenten bin ich längst aufgefordert worden, einmal meine tägliche Nahrung kurz und allgemein verständlich aufzuschreiben. Dies wird im Laufe dieses Jahres, etwa April/Mai, in meiner Zeitschrift gesehen und werden hiebei viele andere Fragen von Wert in Berührung kommen. Gern werde ich dann einige Nummern des „Volksarzt für Leib und Seele“ bei unserer lieben „Schweizer Frauen-Zeitung“ hinterlegen, sofern die geehrte Fragestellerin dort ihre Adresse abgibt. Bis dahin Dank und Gruß und — Geduld!

Auf Frage 8078: Nur fleißig den Motten der Krieg erklart — recht ausklopfen, schneefeln, Durchzug, Insektenpulver und Kampher, so werden Sie die Plage schon wieder los. Keine getragene, schweißige oder verunreinigte Wollfächer ungewaschen vorlegen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8079: Neben der Qualität der Wolle selbst und der richtigen Behandlung (gute Seife, Brühen in heißem Wasser und Abschweifen in kaltem) ist das Schmelzen der Wollfächer ein Haupterfordernis. Wer keinen richtigen Schwefelstein vermag, läßt wahrscheinlich besser die wertvolleren Wollfächer von Fachleuten waschen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8079: Die Wollwäsche wird in einem handwarmen Seifenbad mit wenig Soda eingeweicht; man läßt sie 1—1½ Stunden darin liegen, dann gut durchwaschen und abermals in einem Seifenbad von 28 bis 30 Grad Reaumur durchfülleren, dann in einem Warmwasserbad gehörig durchspülen und schließlich einige Stunden im kalten Wasser liegen. Zu den Wollfächern müssen Sie entweder Regen- oder dann abgekochtes Wasser nehmen; für das letzte kalte Bad können Sie das gewöhnliche Wasser schon gebrauchen. — Behandeln Sie Ihre Wollfächer nach angegebener Manier und Sie werden mit dem Resultat zufrieden sein.
S. G. in B.

Auf Frage 8079: Nicht immer ist nur die unrichtige Waschemethode schuld am Eingehen und Fälschen der Wollfächer, denn viel liegt auch an der Qualität der Wolle. Die Wollwäsche erfordert vor allem aus ungeteilter Aufmerksamkeits, d. h. man darf sie nicht liegen lassen. Ich mache ein Seifenwasser, dem ich etwas Salmiakgeist beigebe. Zu diesem handwarmen Wasser schenke ich und hänge die Stücke einzeln auf. Nachher kommen sie wieder in der gleichen Reihenfolge in ein zweites warmes, mit etwas Salmiakgeist verjagtes Seifenwasser mit etwas Borax vermischt, macht den Verschluß. Die Sachen kommen also aus dem letzten, reinen Seifenwasser ans Seil. Damit ist aber die Prozedur noch keineswegs beendet, sondern die einzelnen Stücke werden der Reihe nach, sobald sie vertropft haben, vom Seil genommen und tüchtig durch die Luft geschwungen. Dieses Schwingen wird alle dreiviertel Stunden wiederholt, bis die Sachen trocken sind. Auf diese Weise behandelt, bleiben die Wollfächer vollkommen weich und vom Eingehen ist keine Spur. Ich wasche die Wollfächer immer separat, damit ich ihr die nötige Ehre antun kann. Und wenn mir die Arbeit nicht selber möglich ist, so übergebe ich sie nur einer ganz zuverlässigen Hand.
Fr. 2.

Auf Frage 8080: Die Ansprüche an das Leben sind außerordentlich gewachsen; Sie würden wahrscheinlich an Ihrem Hochzeitsstage nicht gern Mist führen; darum getraut ein Anbeter, der Ihnen kein besseres Los zu bieten hat, sich nicht, um Sie anzufragen. Wenn man zur alten Einfachheit zurückkehren würde (ob dies ein Vorteil wäre, bleibe dahingestellt), könnten die jungen Leute sich viel leichter verheiraten.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8080: Die Zeiten haben sich geändert und mit ihnen auch die Menschen. Solche Heiraten wie die ihrer Großeltern waren früher keine Seltenheit und sie wurden auch nicht abschätzig beurteilt, sondern man respektierte die Genügsamkeit, die Arbeitsfreudigkeit, den Sparsinn und den Mut der jungen Leute. Heutzutage hieße das nun Leichtsinn und jeder Mann würde sich verpflichtet fühlen, den wackeligen Vorstellungen zu machen und von ihrem Vorhaben abzuraten. Und zwar mit Recht, wenn nicht auf beiden Seiten einfache Lebensgewohnheiten, Gesundheit, Arbeitsfreudigkeit, praktischer Sinn, Unabhängigkeitsgefühl und eine sichere Lebensstellung vorhanden ist. Ein Mann aber, der diese Qualitäten hat und durch eine Unfall-, Kranken- und Lebensversicherung, wohl auch durch ein gutes Bürgerrecht schlimmen Eventualitäten für die Zukunft vorbaut und der fortlaufend von seinem Verdienst etwas auf die Seite zu legen gewohnt ist, der darf getrost ein gleichgeimtes Mädchen zur Ehe begehren, auch wenn er seine goldene Unterlage und keine Anwartschaft hat. Weltliche Eltern wissen, daß ihre Tochter in solchen Händen geboren ist in jeder Beziehung. Je mehr gesellschaftliche Bedürfnisse und Gewohnheiten die jungen Leute sich angeeignet haben und je mehr Ansprüche sie auf Repräsentation machen, umso größere Anforderungen müssen an die materiellen Verhältnisse der Ehepartner gestellt werden. Ein junges Mädchen, das gewohnt ist, die Zinsen seines Vermögens auf seiner Anwartschaft für die eigenen Bedürfnisse aufzubringen ohne solche Werte erhalten oder selber erwerben zu können, darf sich keineswegs als eine sogenannte „gute Partie“ betrachten und die Heirat mit ihr bleibt ein Wagnis und beim Mann ist es das selbe.
S. G. in B.

Auf Frage 8080: Man vernimmt hin und wieder, daß arme Leute mit der Zeit in Wohlstand gekommen sind. Wenn man aber auch mit gleicher Gewissenhaftigkeit die Fälle ermitteln würde, wo trotz Fleiß und Häuslichkeit nicht einmal Wohlstand, sondern nur hartes Auskommen auf sich warten ließen, bis ans Ende der Posten, wenn man alle Fälle ermitteln würde, in denen die Armut auf den frohen Sinn und die Hoffnung baute, und statt Wohlstand und eigene Häuser zu erringen, mit der Zeit auf die Mitleidigkeit der Mitmenschen angewiesen wurden, so würde man finden, daß die Zahl der wohlhabend gewordenen Armen im Verhältnis zu den Arm gebliebenen oder noch ärmer gewordenen verschwindend klein ist. Das Verhältnis kommt in Frage, nicht nur die einzelnen Fälle. Und dieses Verhältnis macht ernstlich zur Vorsicht. Eheheirat ist bald. Wie aber, wenn sich der Wohlstand nicht mit der

Zunahme der Familie mehr, sondern vielmehr sich vermindert? Unser „Heute“ ist nicht mehr gleich wie vor 100 Jahren?
S.

Auf Frage 8080: Was Sie in Ihrer Frage aus einandersehen, ist leider nur zu wahr; ich könnte da aus Erfahrung mitprechen. — In einer Staatsanfall hiesigen Kantons ist über dem Eingangsportal der Spruch eingegraben: „Bete und arbeite.“ Würde diese Lebensregel in den Herzen aller Heiratskandidaten Platz greifen, so würden wir weniger Kummer und Herzleid in den Familien begegnen, auch bei Solchen deren Lebensweg mit Gold bespflastet scheint.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8082: Die alte Zeit, wo die Tochter bei der alten Mutter blieb und ihr die schweren Arbeiten nach und nach abnahm, gefällt mir besser. Es soll aber zugegeben werden, daß wir Alten manchmal Mühe haben, uns in die gegenwärtige Zeit zu finden und daß eine abschließende Erfahrung darüber, ob die neuen Ansichten besser sind, zur Zeit noch fehlt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8084: Es gibt leider sehr viele kranke Leute auf dieser Welt: die unvernünftigen durchsüßern die Zeitungen nach Heilmitteln, die vernünftigen folgen dem gewissenhaften Arzte. Ist in der That Wasser zwischen Lunge und Brustfell (was insofern nur durch eine ganz gründliche Untersuchung herausgefunden werden kann), so sollte daselbe abgezapft werden, und es ist durchaus nicht notwendig, daß es nachher wieder wächst.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8084: Ihr Leiden, den ganzen Körper durchdringend, kann und wird nur allein oder doch überwiegend von der Brustoperation herühren. Bedenken Sie doch, liebe Frau! einem der edelsten Teile des Frauenkörpers so mit Gewalt, mir nichts, dir nichts, Wunden zu schlagen oder Teile sogar zu entfernen, welche sozusagen schon mehr geistiger Natur sind, d. h. mit unserm Sein, mit dem tiefsten Gefühl, was Menschen haben, zusammenhängen. Mir ahnt es, ich möchte es fast mit Gemütsbejahen, daß Ihre schwere Operation nicht nötig war, wenn bei Zeiten eine milde, örtliche Behandlung im System der Naturheilkunde hätte vorgenommen werden können. Jetzt haben Sie Ihr Leben für einen Fehlschritt zu tragen, den Sie mit einem vielleicht lächerlichen Wissen freilich nicht verschuldet haben. Auch über diese letzte Marterstufe in der Entwicklung unserer sogenannten Kultur muß die Menschheit hinaus, diesen öfter sehr leichtfertigen Operationen, bei denen es gewöhnlich heißt: „Die Operation ist glücklicherweise verlaufen.“ Aber — der Patient starb an den Folgen derselben! Dies sagt und drückt man nicht. Bezüglich Ihres Leidens wird sich nicht viel thun lassen.
S.

Auf Frage 8084: Briefe an die Fragestellerin sind direkt übermittlelt worden.
S. G. in B.

Auf Frage 8084: Trinken Sie einige Wochen jeden Tag 3—4 Tassen Wallwurthee; derselbe reinigt durchs Wasser und säubert und heilt die Lunge. — Sie nehmen 1 Kaffeelöffel voll Wurzelchen in ¼ Liter Wasser und lassen den Thee etwa 15 Minuten kochen; Sie können ihn kalt oder warm, doch ohne Zucker trinken. — Sie trinten denselben tagsüber, doch die letzte Tasse nicht nach 5 Uhr abends. — Mir hat dieser Wallwurthee sehr gut getan; ich trank denselben während 4 Monaten und wünschte auch Ihnen guten Erfolg.
S. G. in B.

Auf Frage 8085: Nach Darwins Lehre richtet die Natur sich bei der Bildung der Organe nach der Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit. Regenwürmern, Fischen und Vögeln wachsen die ausgerissenen Zähne nicht wieder nach, aber der Mensch scheint eine doppelte Garnitur Zähne notwendig zu haben, um die Nüsse zu knacken, die freundliche Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ ab und zu aufgeben.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8085: Die Zähne ersehen sich einmal, die Haare aber ungezähnte Male, und auch die Nägel ersehen sich wieder, wenn sie aus diesem oder jenem Grund ruiniert werden. Uebrigens ist es der Mensch ja nicht allein, dessen Milchzähne sich durch andere ersehen, denn diese Eigentümlichkeit findet sich bei andern Säugetieren auch. Bemüht ist einzig, daß auch die zweiten Zähne bei vielen, ja man darf wohl sagen bei den meisten Menschen eine so kurze Lebensdauer haben. Wenn indes aller mit den Jahren sich ergebender Manko an körperlichem Besitz sich so günstig und leicht ersehen ließe, wie dies bei den Zähnen der Fall ist, dann wäre es gut bestellt.
S. G. in B.

Auf Frage 8086: Ursprünglich wollte die defolletierte Dame wahrscheinlich zeigen, daß sie einen schönen Hals und schöne Schultern hatte und glaubte nicht, daß viele Schwelmer ihr dies nachmachen könnten. Allmählich ist die Sache zur Mode geworden, und jetzt betet man der Mode nach, ohne sich viel dabei zu denken.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8086: Was ich schreibe ist keine Antwort auf die Frage; ich bin selbst sehr gespannt, was man Ihnen antworten wird. Ich meinerseits möchte nur herzlich befürworten, daß auch darin kein Zwang mehr ausgeübt werde. Vor 20—25 Jahren hatte eine Tänzerin mit hochgeschlossnem Kleid keinen Zutritt zu einem Ball und blieb daher zu Hause. — Auch ganz junge Töchter haben oft darüber von der Mode abweichende Ansichten.
S.

Auf Frage 8086: Was mit solchen Aufzügen bezweckt werden will, kann ich nicht erraten, sofern ich nicht ziemlich tief kinunter fien will. Eins ist sicher; diese Kostüme erreichen etwas, aber kaum das, was vielleicht auch nur als Nebenabsicht begehrt wird. Bei jedem Ballmüsse man bemerken, daß meistens diejenigen Männer, die sich dem Wein und Tanz nicht zu sehr

widmeten, deren Pulse noch weniger rasch schlugen, mit dem Ausdruck des Enttäuschtheins, der Ernüchterung den „Schönen“ gegenüber vom Orte der Festlichkeit sich entfernen. Sie kamen herein, um Gelegenheit zu finden gemächlich mit den Damen Bekanntschaft zu machen, um sich mit ihnen zu unterhalten, zu freuen. Und wie wurden sie enttäuscht! Statt Unterhaltung — gemachtes Gespräch, statt Gemüthlichkeit — harte, fade Formen, statt Vita mitacht — Entfremdung. Ich sage rundweg, daß fragliche Balldamen den Mannescharakter schlecht kennen, sofern sie nicht nur erkennen sind, um leichten Naturen kurzen Sinnenreiz zu bereiten. Was haben sie aber von dem? Sie haben höchstens erreicht, daß sie den halbgewandten Herren kein Fröhlichschoppen Stoff zu Unterhaltungen und Gedanken austausch geben in einer Sinnesrichtung, die diesen Damen nie und nimmer zu Ohren kommen dürften, dem allerinfachsten Zustand und noch mehr dem zarten Fröhlichen und noblen Denken der Damenwelt wegen. Was ist Sohn? Ich bin kein Freund des Zugeschöpfens, im Gegenteil. Aber ich bin ein Feind des Verhörens, der gedankenlosen Nachschätzung und der vulgären Berechnung. Auf der Straße, am lieben Licht und in der g'sunden freien Luft wird sogar noch das Gesicht verleihtert — im Ballaal, wo sich Körper an Körper drängt, da entblößt sich das züchtige Weib im Anblick der Menge — stößt dadurch die Elemente von sich, die am ehesten den Keim des Glückes in sich tragen und tänzelt mit dem Leichtsinne — jenen gewiß nicht zum Fortschritt des Schönen und Schönen, sich selbst und den Schwelmer zum dauernden Schaben, zur Mißachtung.
S.

Auf Frage 8086: Wen wird Ihre Frage nicht interessieren? Ich glaube, daß sie jedermann zum Nachdenken anregt, sowohl die Betroffenen, als auch die wenigen andern, zu denen ich mich leider auch zählen muß. Ich sage leider; denn es ist gar nicht angenehm, sich zur Ausnahme rechnen zu müssen. Obgleich ich von jeder keine Ballfreundin war, und somit vielleicht gar kein Recht habe über eine Sache zu urteilen, die ich demgemäß nicht ganz verstehen kann, wie mir schon oft entgegengehalten wurde, so muß ich doch bekennen, daß Ihre Frage mir so recht aus der Seele geschrieben ist. Mündlich erörtern läßt sich dieses Thema ja kaum, ohne die liebsten Personen zu verletzen, aber ebensoviele kann man seine von eigenem Gefühl und Grundsatze gebildete Anschauung ändern, der Ansicht anderer zu lieb. So heißt es eben auch hier wie in anderen einschlägigen Fragen stillschweigend und den Dingen, so weit man nicht selbst in Witleidenschaft gezogen wird, ihren Lauf lassen. Um so größer aber ist die Freude, zu erfahren, daß man doch nicht ganz vereinfacht ist mit seinen Ideen und nicht als lächerliches Extrem taxiert werden darf. — Und doch allem Sträuben der Selbstgerechtigkeit zum Trotz kann ich nicht die Stimme des abmügenden Verkandes überhören, die mir sagt, daß an der Beschuldigung ein schrullhaftes Extrem zu sein, doch etwas Wahres sein müsse. Denn wie viel tausende meines Geschlechtes befinden sich in dem von Ihnen angeführten Fall in voller Seelenruhe; mich aber brächte man mit freiem Willen niemals dazu in dem bemühten Kostüme zu erscheinen. Man würde aber Unrecht thun, mich deshalb prude zu schelten, denn es macht mir gar nichts aus, ein Kunstwerk, z. B. ein Gemälde, Statue u. in richtigem Genuß zu betrachten, wo ein anderes, das am Abend vorher sich im Ballaal aller, auch der küsternen und unreinsten Blicke rückfallslos preis gab und in dieser freiwilligen Audiat sich von den Armen fremder Männer umschlingen ließ, mit krampfhaft geschlossenen Augen und empörten Wienen möglichst schnell daran vorbeizukommen strebt. Ich kann auch mit einem gebiegenen Charakter in vollster Sanktheit Materien besprechen, welche die bis zum Skandal defolletierte Balldame als schamlos bezeichnet, und über welche sie entkräftet aus dem Zimmer rauscht. Wo ist denn nun das Nichtigte? Wenn ich mir eine Kunstfigur in schöner und edler Auffassung betrachte, oder in gesunder Objektivität mich für Themen interessiere, wo ein anderes glaubt zittern zu müssen vor Scham, so bin ich doch meiner Augen und Gefühle und beim Konversieren meines vorher scharf taxierten und erprobten Partners sicher. Die ungehörlich defolletierte Balldame kann aber noch so unschuldig denken und vielleicht in natürlichem Widerwillen in das von Mutter Eitelkeit und Tante Mode aufgeschwazte Kleid willigen, sie kann dem Schmutz nicht wehren, den sie in der kleinsten oder größten und denkbar besten Gesellschaft selbst züchtet und mobil macht und von dessen schwülem Atem sie umhaucht wird. Und ein Glück und eine seltene Ausnahme dazu ist es jedenfalls, wenn in diesem Punkt blos in vollständiger Unwissenheit und Harmlosigkeit gefündigt wird. In jedem Fall aber sind die „wissenden“ Mütter verantwortlich zu machen, denn da ist immer Berechnung dabei. Sie fragen in welchem Sinn? Die Mehrzahl wird, wie gesagt, von der lieben Eitelkeit dazu verführt. Das erste Mal wird kein junges, nicht schon in der Phantasie verdorbene junges Mädchen ohne ein gewisses Vagen so auftreten. Die Mode ist aber nicht nur für die Körper, sondern auch für deren Seelen eine unerbittliche Zwangsjacke. Nicht defolletiert würde auffallen, und das muß ein antändiges junges Mädchen verüben! So verlangt es der Sitten-Coder. Das ist vielfach die Triebfeder dieser Sünde. Die meisten denken wohl darüber nach oder wissen, was sie in ihrem Leichtsinn verschulden, was sie deshalb zu verantworten haben und welcher Beweggründe sie oft so ganz unwerdend geziehen werden. Ist dies aber zur Seltenheit der Fall, so wird ein feiner empfindender Mann, so wird die Reinheit vor solchen Verjudungen sich erfolgreich zu schützen wissen. Wenn Sie sich aber am fatalen und oblitagten Ballkostüme stoßen, so würde ich Ihnen an Stelle des Tanzens zu einem ausgiebigen Bummel raten, wobei Sie auch Ihr eigener bester Ge-

fellschafter sein können. Gebieten Ihnen aber besondere Verhältnisse den Besuch der sogenannten Anlässe, so möchte ich für meine „sündigenden“ Mitschwestern bei Ihnen ein gutes Wort eingeleget haben.

(Eine eifrige junge Leserin.)

Auf Frage 8087: In städtischen Verhältnissen verdient ein Tagelöhner im Alter von 20—30 Jahren, wenn er beschäftigt ist, etwa 3—4 Fr. pro Tag; ein gelernter Handwerker 5—6 Fr., ein Bureauangestellter eher etwas weniger, ein junger Arzt je nachdem er Patienten hat. Sehr tüchtige junge Leute in bevorzugter Stellung — also solche, denen besonderes Wissen oder ein größeres Kapital zur Verfügung steht — können freilich außerordentlich viel mehr verdienen.

Fr. M. in G.

Auf Frage 8087: Gehalte von 140 und 150 Fr. per Monat sind keine Seltenheit auch für gebildete junge Männer, so daß nach Abzug der Lebensbedürfnisse oft recht wenig bleibt. 8 bis 10 Fr. pro Tag dürfte näher den 30 Jahren als „gut gemeinens“ Mittel gelten. Man könnte, glaube ich, fast von 20 bis 30 Jahren zur Ermittlung des Jahresgehaltes an das Altersjahr noch zwei Nullen hängen.

2.

Feuilleton.

Getrennte Pflichten.

Erzählung aus dem Frauenleben.
(Aus dem Englischen von M. D.)

ie durchschritt die engen Straßen der Vorstadt, welche nach ihrem Heim führten, mit solch glücklichem Gesicht und leuchtenden Augen, daß die wenigen Menschen, an denen sie vorbeiging, unwillkürlich lächelten bei ihrem Anblick und alsdann fröhlicher ihren Weg fortsetzten, selbst bewegt durch diesen kurzen Schimmer verkörperten Sonnenscheins.

Keine besondere Schönheit zeichnete sie aus. Sie war ein blondhaariges, junges Mädchen, wie viele andere auch, mit runden, rosigen Wangen und grauen Augen, denen auch das gegenwärtige strahlende Lächeln ihren gewöhnlichen Ausdruck sanfter Entschlossenheit nicht ganz rauben konnte; aber ihr großes Glück verwandelte sie an diesem Sommerabend, und kritische Augen als diejenigen der Nachbarskinder, welche die kleine Lehrerin im grauen Kleide so gut kannten, blickten ihr erheitert nach.

Und hatte sie nicht volles Recht, sich so glücklich zu fühlen? So fragte sie sich selbst, denn heute über eine Woche sollte ihr Hochzeitstag sein, und war Horace, ihr Bräutigam, nicht der liebste, beste und — Nachdem sie ihren Geliebten also in Gedanken mit der ganzen Tonleiter von Liebesausdrücken besungen hatte, begann Flavia Stone mit mehr Ernst über alles nachzudenken, was sie zu ihrem gegenwärtigen Glück geführt hatte und durchlebte im Geiste nochmals all die verschiedenen Ereignisse. — Zuerst kam ihres Vaters Tod, — zwei Jahre waren seitdem verfloßen — durch den sie, die Witzgebährige, plötzlich gezwungen war, nicht nur ihr eigenes Brot zu verdienen, sondern auch für ihr um 10 Jahre jüngeres Brüderchen zu sorgen; denn sie waren nun doppelt verwaisst, da die Mutter schon bei Harold's Geburt gestorben. Es war zuerst ein harter Kampf gewesen, obschon sie jedermann versicherte, daß sie außergewöhnliches Glück gehabt habe, so schnell Schülerinnen zu finden, wie sie es gethan; mit der Zeit jedoch wurde die Last leichter, und es war ihr sogar möglich, etwas beiseite zu legen für die Jahre, da sie Harold auf die Schule würde schicken müssen.

Dann hatte sie Horace Greley kennen gelernt, den Bruder eines ihrer Arbeitgeber. Er war ein

gutherziger, lebhafter, junger Offizier und in seiner Werbung ebenso feurig wie in allem andern, so daß seine Verlobung mit Flavia ihrem ersten Begehnen bald folgte. Allerdings hatte alsdann ein Hindernis ihrer Verbindung gedroht; denn Horace's Schwester erklärte, daß es leichtsinnig sein würde, zu heiraten, bevor er Kapitän geworden sei; allein fast unmittelbar darauf erwarb er diesen Grad. „Das Glück“, sagte Horace mit seinem unwiderstehlichen, fröhlichen Lachen, war mir eben hold von Geburt an,“ und die Vorbereitungen zur Hochzeit wurden nun eifrig betrieben. Dieselben waren noch in vollem Gange, als das 116. Regiment, dem Horace angehörte, Marfhorde nach Malta erhielt. Flavia sank das Herz; aber ihr ungestümer Liebhaber lagte über ihre Besorgnis. Er entschied, daß Harold sofort in ein Institut geschickt werden müsse, wo er sich in Gesellschaft anderer Jungen seines Alters gewiß glücklich fühlen werde, während Flavia und er sofort heiraten und zusammen nach Malta gehen wollten. So wurde denn alles geordnet, und heute hatte die kleine Lehrerin ihre letzten Stunden gegeben und lehrte nun mit dankerfülltem Herzen und strahlendem Antlitz nach Hause zurück.

Als sie sich der Hausthüre näherte, war sie erstaunt, ihre Hauswirthin augenscheinlich in großer Betrübniß auf der Treppe stehen zu sehen; denn ihr freundliches Gesicht war von Thränen überflutet. „Ach, mein liebes Fräulein,“ schluchzte sie, „ich soll es Ihnen sagen! ach, der arme Harold! Er ist verlegt, Fräulein, er ist verlegt.“

Flavia's Antlitz erbleichte. „Er — er ist tot?“ fragte sie in heiserem Tone, gleich das Schlimmste argwöhnend, wie Frauen es so gerne thun.

„Nein, nein,“ rief die Frau, „das nicht, meine Liebe; aber er kletterte im Garten auf einen Baum, fiel hinunter und verletzte den Nacken. Die Aerzte sind soeben bei ihm. Er —“

Alein Flavia hörte nicht länger. Sie eilte an ihr vorbei und betrat das kleine Wohnzimmer.

Auf dem Sofa, unter dem Fenster, lag schmale, blaße Gesicht dem Lichte zugekehrt, lag Harold, glücklicherweise bewußlos, während zwei Fremde sich über ihn beugten. Auf dem Tische lagen einige Zinnsohnen und ein Kreisel, kleine Zeugen des geräuschvollen kindlichen Lebens, das sie am Morgen verlassen. Die Aerzte wandten sich um, als sie eintrat, der eine mit einem unterdrückten Ausrufe: er meinte, man hätte sie nicht so rauh von ihrem Leide in Kenntnis setzen sollen; aber ein Blick in die weit geöffneten, thränenlosen Augen des jungen Mädchens beruhigte ihn. Sie würde keine Szene machen, — wie er es nannte.

Mit schnellen Schritten näherte sie sich dem Sofa und fiel daneben auf die Knie.

„Mein Liebbling, mein einziger, kleiner Junge,“ küßte sie, eine der hilflosen kleinen Hände küßend; dann erhob sie ihr blaßes Antlitz zu den beiden Männern, die sie beobachteten. „Und ich war so glücklich,“ sagte sie wehmüthig. — Es lag in diesen Worten ein Vorwurf für sie selbst: Wie hatte sie so fröhlich, so glücklich sein können, da Harold so der Schwelle des Todes lag?

Die Aerzte waren sehr gütig gegen sie. Sie trugen den Knaben auf sein Bett und trafen alle nötigen Anordnungen. Später, am Abend, kehrte der ältere von ihnen nochmals zurück und blieb wohl eine Stunde bei dem armen Mädchen. Er sagte, daß der Knabe nicht sterben, aber für immer gelähmt sein werde. Direkte Schmerzen würde er wahrscheinlich nicht viel zu leiden haben, doch würde er sein Leben lang von andern abhängig sein, da die untern Glieder vollständig hilflos geworden seien. Ueber die wahrscheinliche Dauer seines Lebens könne niemand etwas Bestimmtes sagen; sie

würde natürlich hauptsächlich von der Stärke seiner Konstitution abhängen.

Die Begegnung der beiden Verlobten am nächsten Tage war traurig genug; aber der Schmerz derselben war für Flavia noch ungleich tiefer, als Horace vier Tage später nochmals von ihrer Hochzeit zu sprechen anfang.

„Sie muß am Montag stattfinden, wie beschlossen war; ich will sie nicht aufschieben,“ sagte er entschlossen, fügte aber zärtlich hinzu: „Ich muß das Recht haben, für mein kleines Mädchen zu sorgen.“

Flavia blickte verwirrt zu ihm auf. Die schlaflosen Nächte machten sich bei ihr fühlbar, und sie konnte den Sinn seiner Worte nicht recht verstehen.

„Wie können wir Hochzeit halten?“ fragte sie verwundert. „Zeit, da Harold in solchem Zustande?“

„Höre, mein Herz,“ antwortete der junge Mann ernst. „Wir haben außer den beiden Aerzten, die ihn zuerst behandelten, noch mehrere Spezialisten konsultiert, und kennen den Zustand des lieben kleinen Jungen ganz genau, nicht wahr? Wir müssen uns heiraten, wie beschlossen war, und dann will ich Dich hier lassen, damit Du ihn pflegen kannst, bis er wieder soweit als möglich hergestellt ist. Nachher mußt Du ihn in eine Anstalt bringen oder noch wahrscheinlicher ihn unter der Obhut meiner Schwester lassen, um Dich mit mir in Malta zu vereinigen.“

„Horace,“ rief das Mädchen bestürzt. „Ihn verlassen? das kann ich nicht.“

„Es ist kein Verlassen,“ sagte der junge Mann, indem er sie in seine Arme nahm und ihre bebenden Lippen küßte. „Er wird zurückkehren, ja glücklich sein. Aber ich muß meine kleine Frau haben, Flavia. Du sagtest mir einst, daß eine Verlobung in Deinen Augen keine leichte Tändelei sei, sondern ein feierliches Versprechen, und nun magne ich Dich an dieses Versprechen. Liebst Du mich denn nicht?“

Ob sie ihn liebte? Ihre ganze Seele lag in dem gestützten Ja; aber was sollte aus dem verkrüppelten Kinde eben werden? Konnte sie daselbe, das letzte Vermächtnis der sterbenden Mutter, der mittheilslosen Gnade Fremder überlassen? Konnte sie den Gedanken an das arme, schwache Geschöpf ertragen, das nachts nach seiner Schwester rief, die nie mehr kommen würde? Konnte sie sich das Brechen des armen, kleinen Herzens ausmalen, wenn ihm zu verstehen gegeben würde, daß seine Hilflosigkeit eine Last sei?

Aber — auf der andern Seite — stand da nicht ihr zukünftiger Gatte, war da nicht das Versprechen, das sie ihm gegeben, und an das sie zu mahnen er das Recht hatte? Es war ein schmerzlicher Kampf, den diese zweifache, getheilte Pflicht heraufbeschwor, und die Tränen, die sie bis dahin nur mühsam zurückgehalten hatte, entströmten ihren Augen, während ihr Körper von heftigem Schluchzen erbeute.

Horace that sein Möglichstes, sie zu besänftigen; er beharrte jedoch auf seinem Verlangen. Zum erstenmale in seinem Leben sah er seine Pläne durchkreuzt, und der Widerstand machte ihm Flavia nur noch begehrenswerter. Er schmeichelte und bat und machte ihr vielleicht das größere Kompliment, als er es je mit zärtlichen Worten zur Zeit seiner kurzen Werbung gethan, indem er fortwährend von der Heiligkeit ihres Gelöbnisses sprach und sagte, er wisse, daß sie zu edel sei, um daselbe zu brechen. Am Abend kehrte er nochmals zurück, seine Bitte eindringlich wiederholend. Allein Flavia hatte die dazwischenliegenden Stunden an der Seite ihres Bruders zugebracht, und die Erinnerung an den schwachen Druck der kleinen Finger war mächtiger, als die kräftige Berührung der Hand ihres Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Schöne Füße und schöne Zähne sind die wichtigsten Schmuckattribute des Menschen. Während man aber mit den häßlichsten Platt- und Plumpfüßen ferngesund sein und sich körperlich sehr mäßig fühlen kann, haben häßliche Zähne sehr häufig körperliche Leiden, namentlich Verdauungsstörungen im Gefolge. Es ist geradezu lächerlich, daß so viele Menschen, die fortwährend über Magen-Kopfschmerzen oder verdorbenen Magen klagen, lieber allerhand Mixturen und Magenschwämme vertilgen, als die Ursache dieser Leiden zuerst in dem nächstliegenden, nämlich in der Beschaffenheit des Kauapparates zu suchen. Man bedenke doch: Schlecht gefautes Essen wird schlecht verdaut, und nur das, was wir verdauen und ordentlich verdauen, ernährt uns, und nicht das, was wir essen. Mit schlechten Zähnen ist aber eine gute Verdauung undenkbar. An einer richtigen Verdauung hängt die Gesundheit und an die Gesundheit ist unser Leben, sind erst die Lebensgenüsse geknüpft. Die Erhaltung und Pflege unserer Zähne ist also immens wichtig und es ist hochbedauerlich, daß es immer noch Menschen gibt, die in ihrer allgemeinen Bequemlichkeit ihre Zähne dahin modern lassen. Solche Leute sind einfach Verbrecher an sich selbst. Diese Bequemlichkeit ist um so unverzeihlicher, als uns die moderne Wissenschaft chemische Mittel zeigt, mit deren Hilfe jeder sein Gebiß in gutem, mindestens in leidlich gutem Zustande erhalten kann.

Freilich muß man ein wirklich zuverlässiges Mittel anwenden. Das einfache Putzen mittels Zahnpulver oder Pasta, wie das jetzt allgemein üblich ist, hat gar keinen Zweck. Das kann man daran sehen, daß viele Leute, die ihre Zähne täglich mit Pulver oder Pasta reinigen, doch schadhafte Zähne haben. Ja,



häufig werden die Zähne durch Seife oder Pasta noch mehr verdorben; denn alkalische Zahnpulver machen die Zähne mit der Zeit brüchig, und durch das tägliche Putzen mittels Zahnpulver oder Pasta wird die Zahnglatur angegriffen und dünn. Abgesehen aber von diesen schädlichen Nebenwirkungen können Zahnpulver oder Pasten schon deshalb nie und nimmer vor Verderben schützen, weil ja gerade diejenigen Stellen, die am ehesten anfallen, wie Rückseiten der Backenzähne, Zahnpalten, Zahnlücken u. s. w. bei dem Putzen mittels Pulver oder Pasta unbehelligt bleiben. Da fault es also ruhig weiter. — Will man seine Zähne vor Fräulnis und Verderben frei, also gesund erhalten, so kann das nur durch den consequent täglichen Gebrauch des flüßigen Zahnantiseptics Ddol erzielt werden. Dieses dringt beim Spülen an die Rückseiten der Backenzähne u. s. w. Ddol ist, wie neuerdings wiederholt wissenschaftlich nachgewiesen, ganz unbedingt allen andern bekannten Zahnreinigungsmitteln weit überlegen, weil es ohne die Zähne auch nur im geringsten anzugreifen, Stunden lang im Munde fortwirkt, noch lange nachdem man sich den Mund odoriert hat. Man beginne also mit einer consequent täglichen Mundpflege mittels Ddol. Viele werden dann dankbar unserer gedachten.

[2957]

Guter Rat.

Spielmann, willst du dir Günst erringen,
Darfst du von deinem Leid nicht singen.
Freude schenke den Gästen aus;
Vermut haben sie selbst zu Haus.

Neues vom Büchermarkt.

Das Seidene Buch. Eine lyrische Damenpende von Otto Julius Bierbaum. Mit 12 Vollbildern von Hans Thoma und Ornamenten von Peter Behrens. In Seide gebunden M. 6.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Ein der deutschen Frauenwelt gewidmetes lyrisches Tagebuch bietet dieser prächtige und doch intime Band, der sich mit seiner zierlichen, reichen und zugleich durchaus originellen Ausstattung in ganz hervorragender Weise zu Geschenkwerten eignet. In fast zweihundert Gedichten bietet darin der Lyriker Bierbaum seinen Reichtum an erlesenen und heiteren Klängen, an schmerzlichen Visionen und farbenfrohen Bildern, an schlichten und an kunstvollen Weisen aus. Das Gesamtbild des Dichters erscheint darum nicht minder plastisch und lebendig, weil in ihm — dem Zweck dieser Sammlung gemäß — die allzu verben Töne, der ausgelassene und gelegentlich wohl auch grausame Humor des „Ueberbrettels“ fehlen. Die natürliche Frische, das Gesunde und Umrühliche in Bierbaums poetischem Empfinden und Schaffen ist stark genug, um das Fehlen

jenes Juges uns nicht als Lücke zum Bewußtsein zu bringen. Die den Bandzierenden zwölf Bilder Hans Thomass dürfen als eine klassische Auswahl aus dem Wert des Meisters bezeichnet werden, und die Farbe, die den Reproduktionen fehlt, scheint auf sie von den Gedichten auszufließen, zu denen oft in direkter Anregung der Maler den Poeten begeistert hat. Einen fernerer Schmuck des Buches bilden die von Peter Behrens gezeichneten zierlichen Ornamente, die angenehm und unaufdringlich die Textseiten beleben. Eine ganz eigenartige buchgewerbliche Neuheit ist der seidene Einband, von dem das Buch seinen Namen bekommen hat; der Stoff mit dem Titel wurde eigens nach einem ebenfalls von Peter Behrens dafür entworfenen Muster gemebt. So stellt nun dieses reizende Buch nach Ausstattung und Inhalt eine „Damenpende“ dar, die überall hoch willkommen sein wird — feinstenwegs jedoch, wie noch bemerkt werden soll, den Damen allein, sondern vielmehr allen, die es lieben, sich aus dem Lärm und Hasten des Tages in das Wunderland echter Poesie emportragen zu lassen.

Lungenleiden. „Antituberkulin“ heißt reich selbst hartnäckige Fälle von **chron. Lungenkatarrh und Asthma**; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungs schreiben. Preis 1/1 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2920] **Depots:** Apotheker Jodet, Serravallo, Markt-Apothete Basel; Apotheke zum Zitronenbaum, Schaffhausen.

Gegen Magenbrennen, Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden und andere infolge einer unregelmäßigen Funktion des Magens, der Milz oder der Leber entfallende Uebel wird das „St. Urs-Glirig“ mit gutem Erfolge angewandt. „St. Urs-Glirig“ ist erhältlich in Apotheken à Fr. 2.25 das Fläschchen oder direkt von der „St. Urs-Apothete in Solothurn.“ Versand franco gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestantheile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Glirig“. [2903]

GALACTINA **Kinder-Milchmehl**
besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch.
Unübertroffen. [2871]
Man hüte sich vor Nachahmungen.



Die Schönheit erwirbt sich nicht, jedoch muss man die, welche man besitzt, zu erhalten wissen. Zu diesem Zwecke bediene man sich nur wirklicher hygienischer Spezialitäten, wie **Crème, Puder und Seife Simon.** Man hüte sich vor Nachahmungen und achte genau auf den Namen. Ueberall erhältlich. [2751]

Ein geschäftstüchtiges Fräulein aus guter Familie, auch im Haushalt bewandert, von guten Manieren und angenehmen Aeussern, sucht auf die Saison Stelle als Stütze oder als Saaltoilette in eine Fremdenpension oder Kurhotel. Beste Referenzen. Gefl. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre L 2956. [2956]

In ein gutes Gasthaus auf dem Land wird eine anständige Tochter gesucht, die gut bürgerlich kochen kann und in der Zwischenzeit in der Wirtschaft auszuweichen würde. Guter Lohn und gute Behandlung sind zugesichert. Einige Gewandtheit vorausgesetzt, ist die Stelle gar nicht streng. Eintritt so bald als möglich. Offerten unter Chiffre S 2955 befördert die Expedition. [2955]

Gesucht:

für eine ältere, gut empfohlene „**Vertrauensperson**“ eine leichte Stelle in einfachem Haushalt bei einem einzelnen Herrn oder Frau. Offerten unter Chiffre „Haus-hälterin“ befördert die Exp. [2890]

Tüchtige, exakte Modistin sucht Stelle als zweite Arbeiterin in ein Modengeschäft. Offerten unter 2946 befördert die Expedition. [2946]

Wer könnte einer 17jährigen Tochter aus gutem Hause eine gute Stelle empfehlen in der französischen Schweiz bei familiärer Behandlung? Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre BH 2054 an die Expedition. [2954]

Hochlehrtochter gesucht.

Unter günstigen Bedingungen kann eine einfache, bescheidene Tochter von 16—19 Jahren in einer besseren Herrenpension das Kochen, sowie die übrigen Hausgeschäfte gründlich erlernen. Gefl. Offerten unter Chiffre LM 2952 befördert die Expedition des Blattes. [2952]

Stelle gesucht:

Junge, in allen häuslichen Arbeiten selbständ. Tochter wünscht auf Anfangs März Stelle in feinem Haus. Gute Zeugnisse und Empfehlungen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 2950 befördert die Expedition. [2950]

Für eine gut erzogene, gut geschulte und best empfohlene junge Tochter, die gute Kenntnisse im Hauswesen besitzt und auch im Rechnen und in schriftlichen Arbeiten Gutes leistet, wird eine passende Stelle gesucht, wo sie ihre Kenntnisse verwerten kann. Als Stütze der Hausfrau in einem geordneten Haushalt, wo auch geschäftliche Thätigkeit geboten wäre, oder bei einer einzelnen Dame, wo der Zimmerdienst und die Pflege besorgt werden müsste. Da die Tochter aber erst 17 Jahre alt ist, muss Familienanschluss und freundliche Einführung in den neuen Pflichtenkreis verlangt werden. Gefl. Offerten sub Chiffre H 2911 befördert die Expedition. [2911]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wanders Malzextrakte
In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.
Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärkendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstückstrank für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30, gr. Originalflasche Fr. 3.—
Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.— [2731]
Dr. Wanders Malzucker und Malzbonbons
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Eine alleinstehende, friedfertige und redliche Dame gesetzten Alters, wo möglich mit Sprachkenntnissen, die gut mit Herrschaften umzugehen versteht, könnte sich mit einigem Kapital aktiv an einem alten, feinen Schweizer-Geschäft im Ausland beteiligen. (Spitzenbranche). Eingeleytes Kapital wird sichergestellt. Gefl. Offerten mit näheren Angaben und Photographie versehen, beliebe man sub Chiffre: „Immer an Weltkurorten“ an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung zu senden. Gute Referenzen sind erforderlich. [2951]

Passugger Uricuswasser
ist das beste Mittel gegen **Influenza, katarrhalische Affektionen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Verschleimungen** jeder Art, **Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Zuckerharnruhr und Gallensteinbeschwerden.** [2912]
Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Tochter aus gutem Hause, gesetzten Alters, sprachkundig, sehr gut präsentierend, wünscht in einem Hotel oder Fremdenpension aufgenommen zu werden, wo ihr Gelegenheit geboten wäre zur pacht- oder kaufweisen Uebernahme des Geschäftes. Gefl. Offerten unter Chiffre R R 2942 befördert die Expedition des Blattes. [2942]

Nervenleiden
jeder Art, speziell **Kopfschmerzen, Nervosität** in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, **Rückenmarkskrankheiten, Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht** werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der „**elekt. Hausarzt**“, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von **E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Böttlingermühle b. Basel.** (Adressen von Gebeliten zu Diensten.) [2906]

Erholungsstation. Abstinente Familie nimmt erholungsbedürftige Personen bei sich auf. Naturgemässe Lebensweise, ärztliche Aufsicht, komfortable Villa, ruhige, isolierte Lage. Schöne Spaziergänge. Offerten unter Chiffre HM 2945 an die Expedition dieses Blattes. [2945]

Töchter-Pensionat Gorgier-St. Aubin.
Unterzeichnete wäre wieder im Falle, einige Töchter, welche die französ. Sprache zu erlernen wünschen, in Pension zu nehmen. Unterricht im Hause. Familienleben. Prachtige Lage, schöne Villa mit grossem Garten. Preis 45 Fr. monatlich. Referenzen: Hrn. Christian, Mainaustr. 19, Zürich V. Frl. Frida Niggli, Postbureau Klosters-Dörfl, Kt. Graubünden. [2947]
Adresse: Madame Carnet, institutrice, St. Aubin près Neuchâtel.

Pension für junge Töchter
Mme Cosandier, St. Blaise.
Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, Musik, Handarbeiten, Einführung in die Hausgeschäfte. Prachtige Lage. Familienleben. Mässiger Preis. Referenz: H. Müller, Lehrer, Reichenbach. H. Kaiser, Notar, Bern. [2953]



Eltern, welche ihre Töchter in eine gute Pension geben wollen, kann ich das [2960]

Institut Mr & Mme Brailard
Auvernier b. Neuchâtel

aufs Beste empfehlen. Referenzen unter Chiffre H 219 N an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.

In dem [2887]

Pensionat „Bon Accueil“

in Chamblon s. Yverdon, Waadt könnten wieder einige junge Töchter freundliche Aufnahme finden zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache und der Hansarbeiten. 800 Fr. jährlich. Gewissenhafte Referenzen und Prospekt stehen gerne zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an die Vorsteherin **Mme Vivaz-Rapp**.

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Mässiger Preis. [2381]

Me. Jaquemot, successeur de Mo Udriet-Brofflet Boudry, Neuchâtel.

Institut de demoiselles FIEZ-GRANDSON

(anc. Gilliard-Masson)

Mr. Ray-Haldimand

(anc. Direct. et Prof.)

Propriétaire.

Etude pratique et approfondie du français, anglais, musique, peinture. Ouvrages à l'aiguille. Références dans toutes les villes de la Suisse et de l'étranger. [2941]

Wer

die Produkte der Schweiz, Bretzel- und Zwieback - Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,

tut gut

einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hygien. Zwieback

Unentbehrlich f. Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbrezeli

das feinste zum Bier.

Echte Basler Leckerli.

Sämtliche Produkte sind lange haltbar!

An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [2926]

Töchter - Pensionat Ray - Moser

in Fiez bei Grandson

(Sch 1299 Q)

Gegründet 1870.

[2907]

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen u. Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser**.

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1800 ehemaligen Zöglingen. [2894]

Director: **N. Quinche, Besitzer.**

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber

150 Sorten.

Stets

Neuheiten

z. Z. besonders beliebt:

Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.

Dessert-Mandeln, Suprême.

Alle Sorten Waffeln

gemischte Biscuits etc. [2409]

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

Schwachknöchel - Schuhe

F. BEURER

zum

Hans Sachs

Zürich

Theaterstrasse 20.

[2185]



I WEAR THEM Jetzt



IDONT Einst.

Schwache Knöchel bleiben gerade und krumme werden gerade in **F. Beurers Schwachknöchel-Schuhen.**

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend von vielen Aerzten empfohlen gegen: **SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWULSTE. HAUTAUSCHLÄGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER.** u s w



Preis. Frs. 4 die 1/2 Literflasche **ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,** die auch Gratismuster und Broschüren austellen, wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an: **SAUTER'S LABORATORIEN Aktien Gesellschaft GENF,** welche sofort kostenfreie Sendung machen

[2793]

OETTINGER & C

Zürich



Blouse Lucie
reine Wolle
à F12,50

Pension-Famille

für junge Mädchen, welche wünschen, die französische Sprache zu erlernen bei **Hrn. E. Matthey, Lehrer,** in **St. Aubin, Kt. Neuenburg.** Prospekte zur Verfügung. (H 2295 N) [2915]

Familien-Pensionat Persoz

für junge Töchter

Beaux-Arts I, Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der franz. Sprache. Sehr schöne Lage am See. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2884]

Töchter-Pensionat

Mette Schenker [2766]

AUVERNIER, Neuchâtel.

Prospektus und Referenzen.

Zwei oder drei junge Töchter,

welche eine gute Sekundarschule besuchen und die französische Sprache erlernen wollen, finden liebevolle Aufnahme gegen bescheidene Ansprüche in einer kleinen Familie. Gesunde Zimmer und grosser Garten, sowie reichliche Kost. Ein gutes Klavier steht zur Verfügung. Referenzen. — Gefl. Offerten an **Mme Thiébaud-Dambach, Boudry bei Neuchâtel.** [2943]

Helios-Email-Putzpulver

in **grünen** Paketen

ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände von Ausätzen aller Art zu reinigen.

Helios-Schnellglanz-Putzpulver

in **gelben** Paketen

ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenständen rasch einen brillanten Hochglanz zu verleihen.

Helios-Messer-Putzpulver

in **blauen** Paketen

ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwaren zu reinigen und zu polieren.

Helios-Silber-Putzpulver

in **rosa** Paketen

ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel u. Zinngegenstände ohne Schaden für die feinsten Verzerrungen rasch und dauernd hochglänzend zu machen. [2880]

empfiehlt

H. Wegelin, vorm. Fritz Bähler, Glarus.

Vorrätig in Droguerien u. Colonialwarenhandlungen.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,

wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich

auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Helft den **Appetit** und das **Körpergewicht,** beseitigt **Husten** und **Auswurf,** bringt den **Nachtschweiss** zum **Verschwinden.**

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4. — per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

2885

Sirolin

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleinster Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Haushaltungsschule

Château de Chapelles sur Moudon.

Sommer-Kursus vom 1. Mai bis zum 1. Oktober.

Prospektus und Referenzen.

2944]

(H 20649 L)

Mme. Pache-Cornaz.

Knaben-Institut Martin

Marin, Neuchâtel, Schweiz.

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den

Direktor: **Prof. M. Martin.**

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals — General-Dépôt bei

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst

Reischmann,

Apotheker, Näfels-Glarus.

Sanatorium

für nervenleidende und erholungsbedürftige Damen

„Meienberg“ bei Rapperswil-Jona a. Zürichsee.

Dr. Siglinde-Stier, dirig. Arzt.

(R 19 R) [2922]

Natalie Hiller, Oberin.

Für die **Aechtheit** von **Bergmanns Lilienmilch-Seife** gibt nur der Namenszug **Bergmann** in roter Schrift auf der Etiquette Gewähr. [2934]

BERGMANN & Co. ZÜRICH.

SCHUTZMARKE: Zwei Bergmänner

Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [2571]

DE JONG'S CACAO.

DE ERVE
H. DE JONG, WORMERVEER.

Lose

des Ferienheims Grubisbalm am Rigi versendet von Ende Monat an à 1 Fr., Listen à 20 Cts., das Versand-Depot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 5000 Fr. und über 10,000 Gewinne. Nur kurze Zeit erhältlich. Vorbestellungen erwünscht. [2826]

Hausmanns

Chinawein

China-Eisen-Wein

altbewährte Marken hervorragender Qualität, kräftigend, nervenstärkend, blutbildend

Hämotrophin

Eisen-Hämotrophin

blutbildende Special-Präparate aus den Laboratorien der

Hecht-Apotheke ST. GALLEN.

Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilfressene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Vorteile

sind's, die ich infolge Grosseinkaufs bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:
Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis.

Arbeiterschuhe, stark beschlagen	40/48	6.50
Herrnbindschuhe, sol. beschl. flaken	40/48	8.—
Herrnbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	36/42	6.50
Frauenhottinnen, Elastique, f. Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	30/33	1.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grosser Auswahl. Ungedruckte Bankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. [2959]

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franco. Preisverzeichnis mit über 300 Abbild. gratis u. franco.

Rud. Hirt, Lenzburg.
Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

Reform- und Rock-Beinkleider

fertige und nach Mass, empfiehlt **Marie Hefti, Hauptstr., Glarus.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten

Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsfristung unter strengster Diskretion geheilt von

Frau Dr. E. Häfliger Ennenda.
[2870]



Wir Alle kaufen nur
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich
zum Rohessen wie zum Kochen!

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

- Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50
- Journal-Tagbuch „ 2.—
- Kassabuch „ 1.50
- Fakturenbuch [1987] „ 1.80

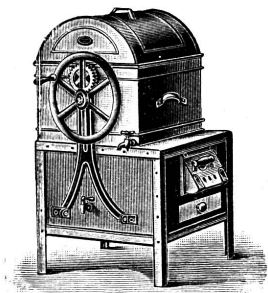
Versende alle vier Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.

SCHERRER
St. Gallen.
Zum Kameelhof
MODE- u. SPORT-
BEKLEIDUNG
FÜR HERREN.
CATALOGUE u. MUSTER FRANCO

2352

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Trockne-Anlagen
J. DÜNNER
in Schönbrühl bei Bern.

Diese Maschine hat eine Fenerung und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Lüften derselben. Inhalt der Maschine für Private 10-12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, Trockne-Anlagen für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369]

Jos. Sigrist's Patent

Sparkochtopf



Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig zwei verschiedene Speisen auf einer einzigen Kochstelle gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln, Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein durch den Dampf vollständig weich gekocht. Überkochen und Anbrennen absolut unmöglich. Sehr dienlich als Wasserschiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders vorteilhaft für Gas- und Petrolherde. Preise für emailliert von Fr. 5.50 an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in allen besseren Küchen-Einrichtungs-Geschäften.

Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch
JOS. SIGRIST, LUZERN.

Aufsatz auch allein erhältlich.

Prospekte mit Preiscurant gratis. [2370]

Allgem. Töchterbildungs-Anstalt Boos-Jegher

(früher Kunst- und Frauenarbeits-Schule).

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1899 und 1900, Gruppe 2948) Erziehung und Unterricht. (H 954 Z)

Telephon 665.

ZÜRICH.

Gegründet 1880.

Gründliche Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten, wissenschaftlichen Fächern, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Musik. 14 Fachlehrerinnen u. Lehrer. Internat u. Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. **Kochschule.** Programme gratis. Jede Auskunft wird gerne erteilt.

(23 114 1)

Lugano. Töchter-Institut Bertschy.

Gründlicher Unterricht und Konversation in französischer, italienischer und englischer Sprache. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Eigenes, gut eingerichtetes Haus. Zahlreiche Referenzen von Eltern. Prospekte. Besondere Abteilung Koch- und Haushaltungsschule. Kurse von fünf Monaten. Beginn des nächsten Kurses anfangs März.

2908]

(H 322 O)

C. S. Bariffi-Bertschy.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

[2574

Krampfadergeschwüre, Fussgeschwüre, Salzfluss, Krampfadern mit Knoten.

Meine Frau bekam, als sie das erste Mal im Jahre 1884 in andern Umständen war, ein Krampfaderbein resp. ein offenes Bein, ein sehr schmerzhaftes Uebel, das sich besonders bei jeder der nachfolgenden 6 Schwangerschaften mehr und mehr ausdehnte und verschlimmerte. Das Leiden erreichte im Dezember 1902 seinen Höhepunkt, sodass das Aeusserste für ihr Leben zu befürchten war. In kurzer Zeit entstanden 7-8 Wunden oder Löcher bis zur Grösse eines 5 Frankenstückes. Vom Knöchel bis über die Kniegegend war das Bein geschwollen, entzündet, rotbraun wie gebraten, überzogen u. gefüllt mit stinkiger, jauchiger Substanz, von den Schmerzen gar nicht zu reden. Tagelang lag sie in vollständiger Apathie im Bette. Der Appetit fehlte ganz, es zeigten sich nur noch Gelüste nach sauren u. recenten Gemüsen. In dieser Zeit fiel mir durch Zufall eine Broschüre der Privatpoliklinik Glarus in die Hände u. fand ich darin eine Abhandlung, die analog der Krankheit meiner Frau war. Sofort wandte ich mich briefl. an diese Anstalt und bekam nach 2 Tagen die Verordnungen zugesandt. Nach 1/2 Jahre waren sämtliche Wunden verschwunden u. zugeheilt. Das Bein, welches vorher ca. 15 cm dicker war als das andere, ist jetzt vollständig normal. Die Behandlung erfolgte brieflich, ohne dass ein Arzt der Privatpoliklinik Glarus das Bein jemals gesehen hat. Am 20. Mai d. J. bestiegen wir den Uetliberg an der steilen Nordseite, wobei meine Frau den Auf- u. Abstieg in festem Tempo, ohne abnorm zu ermüden, mitmachte. Ich habe somit nebst Gott die Wiederlangung der Gesundheit in meiner Frau nur der Privatpoliklinik Glarus zu verdanken. Ich empfehle allen denjenigen, welche gleiche oder ähnliche Leiden haben u. diese gefahrlos heilen lassen wollen, sich vertrauensvoll an d. Institut zu wenden. Niederdorfstr. 80, Zürich I, 9. Okt. 1903. J. Nagel, Graveur. Die Echtheit d. Unterschrift d. Hrn. J. Nagel, Graveur, Zürich I, bezeugt: Stadttammannat Zürich I, 9. Okt. 1903, der Stadtam.: R. Amstad. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2585]

Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Küller & Co., Langenthal, Bern.

*Doeben
neu erschienen
Kaiser's
Haushaltungsbuch
1 bucht grosse Vorzüge!
sehr schön erhalten
zu direkt durch
Kaiser & Co
Bern.*

[2782

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Korpulina-Zehrkur. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto.

M. Dienemann, Basel 26
(O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Kräfte, Kravatten in reicher Auswahl und zu massigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [2838]
R. Mulsch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Gummischeuhe
russisches Fabrikat

das beste bei naschkaltem Wetter à Fr. 3.20, 3.75, 4.50, 6.—, 7.— gegen Nachnahme.
Bei Bestellung eine Nummer grösser annehmen als gewöhnliches Schuhmass. [2899]

C. Beuret
21 Steinvorstadt, Basel.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen) [2861]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.